

Galle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 385.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegungspreis für Halle und Querfurt 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zahlung erfordert nachträgliches Aufkommen. — Gratis-Beilagen: Gallescher Kurier (tägl. Beilagsblatt), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Sonnt. Mitteilungen, Quartier- und Wochenbeilage, Gutsliche Provinzialblätter, Samstagsbeilage für die junge Welt.

Anzeigenpreise für die halbjährliche Koloniethele oder deren Raum für Halle und den Kreisbezirk 30 Pfennig, auswärts 35 Pfennig. — Bekanntmachung des Reichsanwalts in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Vertrieb 8108 u. 8109; Redaktionsvertrieb 8110.

Mittwoch, 19. August 1914.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 20.
Vertrieb Amt Kurier Nr. 6220.
Zred und Verlag von Edu. Giese, Halle (Saale).

Von den Kriegsschauplätzen.

Merkwort:

Der Kaiser ruft sein treues Heer,
Preis zu den Waffen, Landeswehr,
Da Land zu dem fassen rings um Land
In stolzer Eiche den Eiferbrand.
Reich ist, du Sturm mit Wetteraus,
Wir stehen treu zum Hohenhaus.
Und schreiet nimmer Feindes Macht und Spott,
Wir Deutschen fürchten nichts als
unsern Gott.

Mit reinem Gewissen.

Nun ist der Kaiser auf dem Wege zum Heere. Entscheidende Tage stehen unmittelbar bevor. Das entnimmt jeder aus jener Kunde. Mit verkohltem Atem stehen wir da. Wahrscheinlich wird in unserer Stimmung nicht übermäßig. Wahrscheinlich, wir blicken nicht mit leichtem Herzen auf die Feinde ringsum. Bisher war doch alles nur ein Vorspiel, zum Teil nur Geplänkel, so im Osten zum Teil schon unfraglich viel mehr, so bei Lüttich, bei Mülhausen und Logarode, aber auch da nur erst kraftvolle Vorbereitungen, noch nicht der volle Einsatz. Was auch nun in diesen Tagen zu erleben uns beschieden sein mag, eine Freude, eine große Grundlage bleibender Zuversicht, wenn's nicht tun sollte, neuer Sammlung unserer Kräfte, ist uns gesichert, das ist unser gutes Gewissen in diesem Kriege. Zu der „Preussischen Kirchenszeitung“ (Nr. 33; 16. August) hat Prof. D. Schönan (Gießen) das in vortrefflicher Weise beleuchtet. Er schreibt:

„In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert“. So unser Kaiser: Mit reinem Gewissen! Was ist uns das in solchen Tagen wert! Wir würden natürlich mitleidempfinden, im Felde und dahinein, auch wenn wir ein Stück der Schuld an diesem furchtbaren Weltbrand auf uns zu nehmen hätten. Wir würden es tun, einfach weil die Pflicht gegen das Vaterland es fordert. Aber wenn wir diese Pflicht mit reinem Gewissen tun können, wieviel leichter ist uns das Herz! Wieviel getrofter gehen wir diesen Wochen entgegen! Wieviel zuverlässiger tragen wir: Gott mit uns!

Dürfen wir reines Gewissen haben? Soeben leich in der „Christlichen Welt“ (Nr. 32): „Wir waren auch mitschuldig an dem bisherigen Zustand, der einen Nichtkrieg bedeutete, oder keinen Frieden.“ Wir mitschuldig an dem Zustand, der sich zum Krieg wandeln mußte? Wie sollen wir das verstehen? Vielleicht weil wir gerüstet haben, wenn die anderen rüsteten? Weil wir unser Heer und unsere Flotte kraftvoll ausgebauten? Deswegen mitschuldig? Wer von uns trägt das zu beaupten? Neigt, wo die Gegner von allen Seiten über uns herfallen, wo ihre Mißgunst und ihr Neid so furchtbar deutlich werden? Wünschten wir nicht jetzt, wir hätten unsere Flotte doppelt so stark gemacht und unser Heer noch kräftiger gerüstet? Wir mitschuldig? Vielleicht weil wir den Abrüstungs-ideen des „Friedensjahren“ nicht alsbald nachgaben, des Jaren, der uns jetzt mit Krieg überzieht? Weil wir uns nicht mehrmals machen ließen, um träumerischer oder gar heuchlerischer Ideale willen? Wir mitschuldig? Vielleicht weil wir nicht noch beschiedener auftraten, im Völkerkongress? Nicht tollends um Entschuldigung boten dafür, daß wir Deutschen auch auf der Welt sind? Wir mitschuldig? Wir ruhigen, friedfertigen, nachgiebigen Deutschen? Nein, das nicht! Wir sind nicht mitschuldig!

Unser Volk trägt freilich Schuld. Denn es war nicht alles im Volk, wie es sein soll. Wir waren zu sicher geworden, zu sehr im Wohlleben aufgegangen, wir stellten uns über das Höher als Gottes Willen. Wir wollten dafür Ruhe tun. Vor deinem Angesicht, Herr Gott, ist keines Menschen Herz rein, auch keines Deutschen Herz. Aber an diesem Krieg und an dem Zustand, der zu ihm führte, tragen wir keine Schuld. Wir führen ihn in gewissenhafter Bündnistreue, wir führen ihn, weil man uns an Zwangungen hat, wir führen ihn mit reinem Gewissen.

Nein, wir sind nicht mitschuldig. Gott sei Lob und Dank! Brüder, laßt Euch Euer gutes Gewissen für diesen schweren Krieg nicht nehmen! Wir gehen furchtbaren Zeiten entgegen. Da brauchen wir wie das tägliche Brot das Bewußtsein: Mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. Mit reinem Gewissen! Gott mit uns!

Das sind gute Worte. Viele werden und dürfen sich daran freuen. Wir danken dem wackeren Giesener Theologen für sie. D. F. Kattenbusch.

Das erste Treffen in der Nordsee.

Berlin, 18. August.

Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampf mit englischen Streikkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese dabei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Nach Meldungen von Antwerpenzeitungen ist der englische Torpedobootszerstörer „Bullfinch“ in der Nordsee mit dem holländischen Dampfer „Ginderdyk“ zusammengestoßen und sofort gesunken. Ein Teil der Besatzung ist ertrunken, während die übrige Mannschaft von dem holländischen Dampfer gerettet wurde.

Keine Bange vor den Briten.

Ein Binger Bürger erzählt von einem Verwandten, der enge Beziehungen zu Marfoson und zur Küstenbesatzung unterhält, einen Brief, aus dem folgende bemerkenswerte Stelle wiedergegeben wird:

„Vor den Briten ist uns hier an der Wasserlinie nicht bange. Sie haben ja anscheinend nicht einmal genügend geeignete Boote für ihre Schiffe. Unseren Fischdampfertrajektorien haben sie noch fürzlich in 4000 bis 5000 Yards monatlich gefolgt, wenn sie jetzt in englischen Dienst treten. Sie haben ihnen aber etwas gestiftet.“

Die Verwerflichkeit der englischen Kriegführung.

Berlin, 18. August.

Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolyn“ den deutschen Regierungsdampfer „Wilmann“ auf dem Nordsee-Ozean wegnahm. Maschinen und Geschütze zerstörte, den Kapitän, den Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen nahm. Trotz der Nachricht, daß es sich um einen erneuten Versuch für die Verwerflichkeit und Kurzichtigkeit der englischen Kriegführung und Politik handelte, die sich nicht selbst in Amerasia, wo es so wenig Verstehe gibt, den Eingeborenen einen Kampf zwischen europäischen Nationen vor Augen zu führen, und billige Korbeeren zu ernten. (W. T. B.)

Hat England den Krieg geübt?

Ueber diese Frage ist in den letzten Tagen hier und da noch getritten, und es ist vielfach die Ansicht vertreten worden, England habe den Krieg nicht gemacht und sei gegen seinen Willen mit hineingezogen worden. Diese Ansicht kann heute von keiner Seite mehr aufrecht erhalten werden. Die erst jetzt eingetroffene Depêche Coloniale vom 1. August enthält einen Bericht des stets ausgezeichnet unterrichteten Londoner Vertreters N. Courburiere de Chalignay vom 29. Juli, in welchem sich folgende Worte befinden:

„Die Admiralität und das Kriegsamt sind in häßlicher Verbindung mit allen Offizieren und Depots der Armee und Marine. Eine Armee, ohne Gedulds, in größter Eile ist jetzt die Regierung Heer und Flotte auf Kriegsfuß.“

Am 29. Juli, bevor die russische Mobilisierung offiziell ausgedehnt war, bevor in Deutschland überhaupt die Mobilmachung begonnen hatte, hatte England bereits „Heer und Flotte auf Kriegsfuß“.

Voraus und nebenher ließ aber das englische Auswärtige Amt eine diplomatische Mission von einer kaum je dagewesenen Verlogenheit und Hinterhältigkeit laufen. Man suchte der deutschen Reichsregierung klar zu machen, daß es ganz leicht sei, Europa den Frieden zu erhalten, wenn sie einen Druck auf Oesterreich-Land ausübten und es veranlassen würden, die Strafexpedition gegen Serbien einzustellen. Glücklicherweise war man sich in Berlin über die Tragweite des englischen Vorgehens, der nichts Geringeres als die Demütigung Oesterreichs und im weiteren Verfolge sowohl die Sprengung des Dreibundes wie die

Mobilisierung und Schwächung Deutschlands bezweckte, völlig klar und wies ihn förmlich ab, entschieden zurück.

Offenmäßig wird nun auch die Vertheidigung der englischen Politik erwiesen durch die in der „N. Z.“ erfolgte Veröffentlichung von zwei Aktenstücken aus dem neuesten englischen Weisbuch.

Im Zusammenhang mit der Tatsache der geheimen englischen Mobilisierung schon während der scheinbarigen britischen Friedensaktion sind die oben bezeichneten englischen Dokumente der englischen Diplomaten von entscheidender Bedeutung für das Urteil der Geschichtsschreibung über den großen europäischen Krieg von 1914. Keinen je doch mit in der Welt der englischen Beweisführung, wie vom Deutschen Weisbuch und lokal verfahren, wie zum aber mit allen Mitteln der Heimtücke und Verlogenheit die diesen Weltbrand aus verbrecherischem Egoismus entfesselt haben.

Briefe von Bord des Panzerkreuzers „Goeben“.

Ein tapferer Landsmann an Bord des Panzerkreuzers „Goeben“ schildert seine Erlebnisse während der ersten Kriegstage in lebendiger Weise in einem dem „Samb. Fremdenbl.“ zur Verfügung gestellten Brief wie folgt:

„Liebe Eltern! Sollten unsere Gefühle dort noch nicht bekannt sein, so wird Euch dies Schreiben sicher große Freude bereiten. Wir haben unsere Feuerläufe erprobt! Son... gingen wir nach... aber dort war zu harter Seegang, als daß wir auf der See die besten Chancen und der Hafen noch dafür zu flach. Es wurde alles geschloßel gemacht; denn ging's nicht abgeben mit 15 Seemeilen Fahrt kamen wir vor Whilippshille (Mörrien) an und beschoßen es. Beim ersten Schuß wurde die deutsche Flagge im Lopp und an der Gefel und die große Admiraltätsflagge im Wortopp gehißt. Wir feuerten 38 Schüsse und schossen die Stadt in Brand, die Mole in Trümmer; ein Pulverschuppen floh in die Luft. Die Russen erwiderten noch der beiden Schüsse, feuerten aber immer zu kurz, so daß kein Schuß an Deck kam. Auf der Mole war eine Wache ins Gewehr getreten, die samt und fenders ins Meer stürzte. Dann fuhren wir mit 25 Seemeilen ab. Zwei englische Panzerkreuzer und einen kleinen Kreuzer trafen wir, aber da hatte uns England den Krieg noch nicht erklärt. Der kleine Kreuzer folgte uns gleichwohl, aber nach fünfminütiger Fahrt konnte er nicht mehr mitkommen: wir fuhren 27 bis 28 Seemeilen.“

„Nachts muß natürlich die doppelte Wache (Kriegswache) ausgesetzt halten; vier Stunden, um Torpedoboote zu entdecken. Dann vier Stunden Schlaf; wenn ihm kein Alarm unterbricht. Dann vier Stunden Wache usw. Wir kamen heute glücklich durch nach Messina, begannen gleich aus Dampfer „General“ (Ostafrikaner) und „Andros“ (Kontante-Rinie) zu bunkern; „Breslau“ aus „Amirala“ (Savag). Von allen Schiffen haben wir heute eingezogen. Beim Bunkern muß feste gearbeitet werden. Die Fremde geht auch in die Bunkeräume, und die Seeer abzulassen.“

Es gibt wenig Feindschrot, aber Schrot in Mist und Wasser gefolgt, auch viel zu trinken: Stoffe oder Limonade. Geister haben wir 3 Mk. erhalten, heute jetzt nur noch 60 Pf., alles andere vertrieben: Kaffee, Milch, Limonade, Schokolade. Es werden auch Zigaretten und jetzt beim Kohlen auch Zigaretten von den Offizieren verteilt. Heute oben geht's wahrscheinlich raus, für die der Hingabe Soldaten.“

„Britten müßte der Franzos nicht so viel machen. Wir hatten bloß nicht so viel Zeit, sonst hätten wir auch Jagd auf Briten gemacht. „Breslau“ hat Bone aufgenommen.“

„Beides war am 4. August am Tage der Schlacht von Weisenburg. Pakt auf, es wird auch diesmal auf die 70er Marins gehen, auch, was uns anbelangt.“

Ueber den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Lippe.

Der Onkel des regierenden Fürsten, der bei dem Sturm auf Lüttich als Oberst und Regimentskommandeur an der Spitze seiner Truppen, denen er die Fahnen vorantrug, von mehreren Augen durchbohrt, gefallen ist, sei noch folgendes berichtet: Prinz Friedrich Wilhelm zu Lippe, geboren am 16. Juli 1858, hat dem Feldherrn am der Spitze des Regiments gefunden, bei dem er schon seit einiger Zeit als Oberst stand. Von 1910 bis zum Sommer 1913 hatte Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe als Oberstleutnant beim Stabe dem 71. Infanterie-Regiment in Erfurt angehört. Der Prinz war ein Vorbild von Pflichttreue und bei den Soldaten überaus beliebt. Er wohnte mit seiner Familie vier Jahre in Erfurt, und es war hier sein Geheimnis, daß Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe ebenio einfach und schlicht, wie er auftrat, auch lebte.

Immer neue Schandthaten der belgischen Bestien.

Aus den Kämpfen von Lüttich beim gefehrten... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Ein anderer Verdumter berichtet aus dem Feldlager von Lüttich folgendes: Wir lagen nachts in unseren Zelten schlafend... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor... Die belgischen haben ein kürzeres und kumpferes Miß-Gesicht... Der Erzähler geht zu dem Beweise belgische Patronen und deutsche vor...

Artillerie. Zwei besonders gefährliche französische Batterien waren in kurzer Zeit durch die unterge... Vor hatten die Franzosen noch die Verhältnisse ihrer Geschütze zu gut wie möglich unbrauchbar gemacht...

Zu dem Mißerfolg von Schirme. Berlin, 18. August. Die unentschieden unter dem Mißerfolg von Schirme... Nach Meldung englischer und französischer Blätter ist General Freuch, der englische Oberkommandierende...

General Freuch im französischen Hauptquartier. Nach Meldung englischer und französischer Blätter ist General Freuch, der englische Oberkommandierende...

Die französischen Schandthaten auf deutschem Boden. Den zahlreichsten Marunter über brutale Behandlung von Reichsdeutschen darunter auch Graf-Bohringern in Frankreich schließt die Strohburger nationalistische „Bürgerzeitung“ auf Grund bester Informationen weitere Mitteilungen an...

Ein neuer Vorkopf der Russen abgewiesen. Wie die „Lütticher Zeitung“ mit antiker Genehmigung meldet, verjagte am Donnerstagabend russisches Militär zum Teil in Automobilen und Kosaken in einige Ortschaften der Umgegend von Goudyghien im Kreise Tiflis einzudringen...

Zu Moskau. Petersburg, 18. August. Der Kaiser und seine Familie sind in Moskau angekommen... Der Kaiser und seine Familie sind in Moskau angekommen...

Aufruf der Polen Galizien. Krakau, 18. August. Der Polenklub beschloß die Gründung einer einheitslichen Organisation und die Errichtung von polnischen Legionen im österreichischen Heeresverbande...

Die Vernichtung der russischen Kavallerie-Brigaden bei Soldau. wird in einem in der „Samburger Nachrichten“ veröffentlichten Feldpostbrief wie folgt beschrieben...

konnte, geschweige denn Range und Schwert gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von drei Toten und 18 Verwundeten auf unserer Seite.

Finland frei von russischen Truppen. Der „Stocholmer Zeitung „Dagen“ ist aus Petersburg die Nachricht zugegangen, daß die russischen Truppen aus ganz Finland vertrieben haben...

Die verrotteten russischen Zustände. In einem der „Magdeburger Blätter“ zur Verfügung gestellten Brief, der aus dem Grenzbezirke des Ostens stammt, ist folgendes zu lesen:

... In dem russischen Grenzort E. hatte unserer Soldaten noch eine besondere Ueberraschung. Die Bevölkerung, die sich anfangs als sehr unterwürdig und ängstlich erwiebs, wurde allmählich beruhigt. Auf die unter erstickten Androhungen gestellte Frage, ob noch irgendwo russische Dragoner oder Soldaten sich in dem Nest ober in der Umgegend befinden...

... In dem russischen Grenzort E. hatte unserer Soldaten noch eine besondere Ueberraschung. Die Bevölkerung, die sich anfangs als sehr unterwürdig und ängstlich erwiebs, wurde allmählich beruhigt...

... In dem russischen Grenzort E. hatte unserer Soldaten noch eine besondere Ueberraschung. Die Bevölkerung, die sich anfangs als sehr unterwürdig und ängstlich erwiebs, wurde allmählich beruhigt...

... In dem russischen Grenzort E. hatte unserer Soldaten noch eine besondere Ueberraschung. Die Bevölkerung, die sich anfangs als sehr unterwürdig und ängstlich erwiebs, wurde allmählich beruhigt...

Ueber die Haltung Italiens. lassen sich Berliner Blätter aus Rom melden: Der italienische Botschafter in Berlin, Bollati, der am Sonntag früh in Rom eingetroffen ist, ist bekanntlich nachts nach Venedig weitergereist...

Russische Beeinflussungsversuche auf Rumänien. Von diplomatischer bulgarischer Seite wird nach dem „R.“ bestätigt, daß Rußland von Rumänien freien Durchmarsch durch die Moldau verweigert...

Luzern - Rumänien - Bulgarien. Der „R.“, Wien, 18. August. Die Bemühungen der Türkei und Rumänien zur Verteidigung mit Bulgarien nehmen bestimmtere Formen an...

Wie wird sich Portugal verhalten? Berlin, 18. August. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt dem Wolfischen Telegraphen-Bureau mit, daß keine Nachricht bei ihr eingegangen sei, welche zur Annahme berechtigt...

Der Kommandeur des Deutschmeister-Regiments gefallen. Wien, 18. August. In einem der letzten Kämpfe in Serbien ist der Kommandeur des Wiener Deutschmeister-Regiments, Oberst v. Holzhausen, gefallen...

Zu dem Siege der österreichisch-ungarischen Truppen an der Drina. wird dem „R.“ von seinem militärischen Mitarbeiter u. a. geschrieben: Die Bewunderung für unseren Bundesgenossen wird durch die Meldung gesteigert, daß die Gegner numerisch gleich waren...

... Die Bewunderung für unseren Bundesgenossen wird durch die Meldung gesteigert, daß die Gegner numerisch gleich waren...

... Die Bewunderung für unseren Bundesgenossen wird durch die Meldung gesteigert, daß die Gegner numerisch gleich waren...

... Die Bewunderung für unseren Bundesgenossen wird durch die Meldung gesteigert, daß die Gegner numerisch gleich waren...

Streif der Bergarbeiter von Wales?

Einem Arbeitsbrief, der am 2. August in Cardiff abging, ist (nach der 'Aberdeen Times') zu entnehmen, daß die Bergarbeiter von Wales den Antrag gestellt haben...

Die dritte Verlustliste.

Am Anschluß an unsere Veröffentlichungen aus der dritten Verlustliste lassen wir im nachstehenden noch die einzelnen Namen der gefallenen, verwundeten, vermissten oder in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten folgen:

- 1. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 2. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 3. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 4. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 5. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 6. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 7. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 8. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 9. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ... 10. Kompanie: Infanterie-Regiment 20. ...

- Gefr. Willi Wieden, tot; Pfl. Gust. Berger, tot; Pfl. Erich Zuhre, tot; ... Gefr. Wilhelm Wieden, tot; Pfl. Gust. Berger, tot; Pfl. Erich Zuhre, tot; ...

- 5. Kompanie: Pfl. Hagemann, leicht verw. ... 6. Kompanie: Infanterie-Regiment 165. ... 7. Kompanie: Infanterie-Regiment 165. ... 8. Kompanie: Infanterie-Regiment 165. ... 9. Kompanie: Infanterie-Regiment 165. ... 10. Kompanie: Infanterie-Regiment 165. ...

Abschied.

Das Vaterland ruft mich zum heiligen Streite, Ruh' werden, ihr Lieben, ab! Ich fillt die Tränen, Gott ist mein Geleite, Er hilft, daß ich wieder Euch seh!

Erweiterung des Stiftungsbereiches des preußischen Dienstaufzeichnungskreuzes.

Ein im 'Armeeverordnungsblatt' veröffentlichter Erlass des Kaisers vom 16. August betreffend die Erweiterung des Anspruches auf das Dienstaufzeichnungskreuz auf die oberen, mittleren und Unterbeamten sowie auf die Personen des Soldatenstandes...

Des Kaisers Dank.

Der 'Karlshorner Zeitung' zufolge hat der Großherzog von Baden von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm erhalten: 'Dankebar unserm Gott für den ersten Sieg, spreche ich Dir meinen Dank aus für die Tapferkeit Deiner Landeskinder. Gott helfe weiter!'

Eine erschütternde Todesanzeige.

Die 'Kreuzzeitung' enthält eine Todesanzeige, die in ihrer Schlichtheit von tragischer Wirkung ist. Sie lautet: 'Der Unmögliche hat unteren lieben Bruder Armin v. A. in h. G. Schuppen am Sonntag, den 18. August, im Alter von 34 Jahren, an einer plötzlichen Erkrankung erlitten.'

Vom Landsturm.

Die 'Nordde. Allg. Anz.' schreibt: Auf Anordnung des Kriegsministeriums werden die dem Landsturm angehörigen Müller, Führer von Motorpflügen, landwirtschaftlichen Maschinen und Maschinen in weitgehendem Maße zurückgestellt werden.

Verkauf empfohlen. So das Militär den Bayern das Vieh wegnehmen werde. Die unterstellten Behörden wollen annehmen werden, derartigen unglücklichen Vorfällen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten...

Deutschlands Kostendeckung im Kriege.

Schon in den ersten Tagen der Mobilisation wurde durch eine amtliche Verfügung die Mobilisation der Erhebungen, um zu verhindern, daß etwa eines der mit uns im Kriege stehenden Länder unsere Kohlenverträge schmälert. Die große Bedeutung dieser Anordnung erhebt sich aus den Zahlen, die uns die amtliche Statistik über die deutsche Kohlenzufuhr gibt.

Festgenommen.

In Bad Komburg sind zwei Verurteilten festgenommen worden, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet hatten.

Die ersten Verwundeten in Ernst.

In Ernst kamen am 17. August 200 Verwundete, darunter 75 Franzosen, an. Sie wurden sämtlich in dortigen Lazaretten untergebracht.

Verantwortlich.

für Politik und Vermittlung: M. Götting; für Öffentliches, Gelehrtschaft, Kunst und Kongresse: O. Winkler; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: O. B. Rohlfmann; für Angelegenheiten: A. Steinhauf; Schulverwaltung: A. Bernwardt, sämtlich in Halle (Saale).

Schönstes Seebad an der Ostsee.

Abbazia bis November. Grosser Salzsaal, 2. Wasseroper. Waldreiche Umgebung. Herrliche Strandwege. Hohe drückende Klippe. Keine Nischen. Interessante Seenanlagen. Alle Attraktionen eines Seebades.

Advertisement for Abbazia resort, featuring a ship illustration and text about sea baths and attractions.

Hallescher Bankverein

von **Kulisch, Kaempff & Co.,**
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Status ultimo Juli 1914.

Aktiva.	
Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	Mk. 566 016
Guthaben bei Bankiers	433 802
Lombard-Konto	5 641 754
Wechsel-Bestände	14 850 483
Effekten	1 466 788
Sorten und Kupons	47 229
Debitoren in laufender Rechnung	26 526 657
Diverse Debitoren	13 993 862
Passiva.	
Aktien-Kapital	18 000 000
Depositen mit Einschluß des Scheckverkehrs	14 145 616
Akzente	4 076 260
Kreditoren in laufender Rechnung	12 069 149
Diverse Kreditoren	10 513 938
Reserve- und Delkrede-Fonds	3 922 811

Die Herren Aktionäre der Aktien-Malzfabrik Könnern an Sonnabend, d. 12. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr im Konferenz-Zimmer der Fabrik stattfinden, ergeben eingeladen.

ordentlichen Generalversammlung,

melche am **Sonnabend, d. 12. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr** im Konferenz-Zimmer der Fabrik stattfinden, ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Aufsichtsrats und des Vorstands, Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Berichts des Vorstands an den Aufsichtsrat.
2. Befreiungsbefugnis über Genehmigung dieser Bilanz, über Verteilung des Gewinnes und über Erteilung der Entlastung.
3. Ergänzungsbefugnis des Aufsichtsrats.

Die Aktien, rückständig deren das Stimmrecht beantragt wird, sind gemäß § 16 des Statuts in die Hände des Vorstands niederzuliegen.

Sonnabend, d. 17. August 1914.
Der Aufsichtsrat der Aktien-Malzfabrik Könnern.
Fr. Heinrich, Vorsitzender. (4767)

Gebrüder Baensch, Dölan

bei Halle a. S.
Telegr. Baensch-Dölanbushalle. Teleph. Amt Halle 1137.
Station der Halle-Hettstedter Bahn.

Schamotte-Fabrik,

speziell für
Kalköfen, Kupolöfen, Kessel-Einmanerungen,
Kreidieren in laufender Rechnung. :: ::
Schamotte-Mörtel. :: Stampf-Kaolin.
Beste Referenzen. Muster, Kostenschläge gratis.

Vieh-Auktion.

Sonnabend, den 22. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr verteilere ich in Halle-Frotha, Frothagerstr. 27, im Auftrag der Herren Rechtsanwältin Gammfow u. Jordan für Rechnung wen es angeht

20 Zugochsen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. (3430)
Beichtigung dafelbst von 9 1/2 Uhr an.
Oskar Knoche, beid. Versteigerer, Stauienstraße 27.

Empfehle eine tüchtige Stutmadl aus vollster Arbeit kommender jüngerer und älterer

belgischer, dänischer und Oldenburger **Arbeitspferde**
sowie leichtere Wagenpferde. (4764)
Hartwich Friedheim,
Eisleben. Fernruf 75.

Von Donnerstag, d. 20. d. Mts. ab haben wir einen großen Transport bayrisch. Arbeitsochsen zum Verkauf, die wir noch zu normalen Preisen abgeben können.

Gebrüder Schwab,
Halle a. S., Zeilischerstr. 12/13.

Von Mittwoch, d. 19. d. Mts. ab haben wir einen großen Transport schwere und leichtere **Arbeitspferde,**
mess 5 u. 6 Güter, sowohl für Hand- wirtschaf als auch für städtischen Fuhrbetrieb geeignet, zum Verkauf.
Gebrüder Schwab,
Halle a. S., Zeilischerstr. 12/13.

Der Stallwächter der Gesundheit!
Sicherstes und billigstes Desinfektionsverfahren zur Verhütung von Viehseuchen. (4563)
Einfachste Handhabung. Die Bomo-Gase dringen überallhin u. vernichten deshalb alle Bakterien sicher.
Hauptniederlage:
Helmholtz & Co., Halle a. S., Fernruf 94.

B O BOMOS

E. Bauers Brauerei-Ausschank,

Natibastraße 3. — Telefon 1051.
Salte meinen schönen **Garten** sowie geräumige feintägigen, gutreifen **Schlennabe** als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.
Reichhaltige **lalliongemäße** (3155)
Früh-, Mittag- u. Abendkarte
zu kleinen Preisen. **Otto Bauer.**

Kriegs-Erfrischungen.

EB-Schokolade und **Pfeffermünzrollen** für die im Felde Stehenden versendet im Feldpostbrief bis 250 gr verpackt von 1 M. an einschl. 20 Pf. Porto (3424)
Woldemar Schmidt, Schokoladengeschäft, Gr. Steinstr. 53, Telefon 3210.

Vorzüglicher **Kaustunk.**

Braunbier zum Selbstfüllen per Ltr. 12 1/2 Pfg.
Weizenbier „ „ per Ltr. 15 Pfg.
Erhältlich täglich frisch in der Brauerei.

Schwemme-Brauerei, Halle a. S.
Gegr. 1718. An der Schwemme 1. Fernspr. 1818.

Dr. Klebs **Yoghurt**

Präparate — von Ärzten selbst gebraucht u. verwendet — wie u. a. folgende Zeugnis beweist: (3416)

„Bitte um baldige Zusendung von 10 Schachteln **Joghurt-Tabletten** (Dr. Klebs), welche ich und meine Familie seit einem Jahre mit dem **ausgezeichnetsten Erfolge** benutzen.“
T., den 8. Juni 1913.
S. v. D., K. K. Oberbezirksarzt.

In Apotheken u. Drogerien, wo nicht, auch direkt portofrei- Proben und Prospekte kostenlos von **Bakteriol.** **Laboratorium von Dr. Ernst Klebs, München 33.**



erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Pilo ist überall zu haben! (6265)



Wratzke u. Steiger, Poststr. 9/10, Hoflieferanten, Juwelen — Gold — Silber. (14596)

Habits Kochschule,
Große Steinstraße 14, empfiehlt sich zur Erzeugung der feineren und bürgerlichen Küche: Waschen und Einmachen.

Himbeersaft,
mit feinsten Kaffeebohnen eingefodt, v. 3/10, 50 Pf., bei 5 Pf. v. 3/10, 45 Pf., empfiehlt **Carl Boech, Breiter 1, und Markt, Hotel Turm.** (3255)

Reformbekleider, Directo-Teichosen, Turnhosen für Damen und Mädchen in sehr großer Auswahl, **Gr. Steinstraße 84.** (3423)

Kriegsversicherung.

Versicherungen auf das Leben von dem Landsturm angehörenden Personen, die noch nicht zum Dienst eingezogen sind, werden von uns **unter Kostenlos** Einschluss der **Kriegsfahrt** übernommen.
Alle obigen Kriegsteilnehmer zahlen nur massigen Zuschlag.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Repräsentant: (3422)
O. Schindler, Halle a. S., Bernburgerstr. 3, Telefon 1763.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.
Zu haben
beim **Halleschen Kohlen- u. Briket-Kontor,** Mersburger Strasse (Ecke Schmiedstr.), Tel. 3939,
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.
Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Gelass.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

Gegründet 1820.
Versicherungsbestand mehr als eine **Milliarde Mark**
Deckungsmittel 400 Millionen Mark.
Moderne Versicherungsformen.
Bestes Prämien- und Dividenden-System.
Vertreter in Halle a. S.: **Hugo Klauke, Generalagent, Martinsstr. 11, Johannes Erbs, Generalagent, Dorotheenstr. 1.** (4729)

Sanatorium Friedrichroda

vormals Gehelmrat Dr. Kothe.
Moderner Neubau, 1911/12 vollendet, mit jedem Komfort, vorwärtigen Ansprüchen Rechnung tragend. Erstkl. Kureinrichtungen für das gesamte physikalisch-diatetische Heilverfahren. Prachtvolle ruhige Lage, 4 Morgen großer Park. Voller Jahresbesitz. Prosp. durch den Besitzer u. dirigierenden Arz. **Dr. med. Lippert-Kothe.**

Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden“

Fernsprecher 2557. **H. Gericke** **Leinhardtstr. 10/11.**
Gewissenhafte, würdige Ausführung von Beerdigungen. Feuerbestattungen nach allen Kramorten. Ueberfahrungen von und nach auswärt. :: Eigenes Geschir.

Dr. Carl Nesse zum **Heere** einberufen.
Vertreter: **Dr. Rocco, Dr. Oppenheimer.** (3431)

Turn-Verein Friesen.

Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr
Turnen der Männer- und Jünglings-Abteilung in der Schulhalle in der Drehbahnstraße am Markt, **Sonntags** vormittags 9 Uhr als Turnspiele auf dem Sandbager. — Anmeldungen im Turnraum und im 2. Teilslokal: Bauers Brauerei-Ausschank, Natibastraße 34. **Berufung** jeden ersten Sonnabend im Monat nach dem Turnen. (1110)

Geidenhoffe, nicht einlaufend, nicht filgend, 3100 **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 24.**

Wir sagen allen, die unseres lieben Entschlafenen bei seinem Heimgange in Liebe gedacht und uns mit ihrer Teilnahme wohl-gelant haben, unseren herzlichsten Dank.
Halle a. S., Herderstr. 4, und Leipzig-Gohlis, Ulanenstr. 13.

Selma Kuhne geb. Felgner
Martin Kuhne.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.) **Obst für unsere Truppen.**

Der Deutsche Kommandobereich ist von dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Erzelung Delbrück, aufgefordert worden, der Frage der Obsterziehung für unsere im Felde stehenden Truppen und für die im Quartier liegenden Krieger eine ernste und rasche Aufmerksamkeit zu widmen und zu diesem Zwecke Vorschläge und Organisationen ins Leben zu rufen, um die unseren im Felde stehenden Truppen oder den Verdiensten zugehörigen Produkte des Obst- und Gartenbaues zu sammeln, sachgemäß zu verpacken und zu versenden. Der Deutsche Kommandobereich, der einen ähnlichen Aufruf schon ohne diese Anregung beachtetigt hatte, bittet nunmehr in einem Rundschreiben die Obst- und Gartenbauvereine, sich an den folgenden Kreislagen zu beteiligen:

1. Konferenzen, Präzedenzen, Obstfeste, Obstmessen müssen an Sammelstellen vereinigt werden, um sie unserem Heere nahe zu bringen. Es muß jede, auch die geringste Menge von Obst und Gemüse zu Dauererzeugnissen verarbeitet werden, es darf nichts ungenutzt ankommen. Die Konferenzen usw. müssen gut und sorgfältig verpackt werden. Es muß dabei aber mit Rücksicht auf die vorrätiglich weiter und schwierigen Wege jede überflüssige, platzraubende Verpackung vermieden werden. Auch die kleinsten Gaben sind wertvoll, sobald sie mit anderen zur größeren Sendungen vereinigt werden, frischen, Wägen und Kisten müssen Aufschriften mit dem Inhalt erhalten, auch auf der Verpackung muß der Inhalt angegeben sein.
2. Frisches Obst muß, sobald die haltbareren Sorten heranreifen, gleichfalls an Sammelstellen vereinigt und unseren Kriegern nachgeliefert werden.
3. Alle Obstgärtner, Landwirte, Gärtner und Gärtnereibesitzer müssen schenkwürdigem Gemüse, die noch zum Herbst Erträge bringen, z. B. Herbstbohnen, Spinat, Mören, Kohlrabi, Solisoli ausgeben und dazu jedes Landstück ausnutzen.

Die Liebestätigkeit des deutschen Volkes.

Neben der Zuerstlichkeit in den Sieg unserer guten Sache und der mutigen Entschlossenheit, mit der unser Heer und unsere Marine dem Feinde zu Weibe gehen, steht besonders ein Zug in dem gegenwärtigen Leben unseres Volkes hervor: die unbegrenzte Opferwilligkeit für das Wohl des Vaterlandes. Die deutsche Wehrmacht hat schon während der kurzen Zeit, die der Völkerruf dauert, glänzende Waffentaten vollbracht, aber nicht minder glänzend haben sich auch die Dabeigebenen bewährt. Allerorten und in allen Schichten der Bevölkerung gibt sich ein Opfermühen, der unwillkürlich an die große Zeit vor hundert Jahren gemahnt. Die umfassenden Organisationen für die Pflege der Verwundeten und Kranken im Felde, das rote Kreuz, der Johanniterorden und andere Vereinigungen können schon heute ebenso wie die Organisationen für die Unterstützung der Angehörigen der im Felde stehenden Mannschaften über Spenden verfügen, die weit in die Millionen gehen, und diese Spenden setzen sich nicht nur aus 100 000 Mark-Beiträgen zusammen, sondern umfassen auch die Scherlein derjenigen, die mit Blickgelingen gewiß nicht gefehlt sind. Während Jüge von Opferwilligkeit im Kleinen sind bereits bekannt geworden, Jüge, die ein unüberlegliches Zeugnis dafür bieten, daß heute das ganze deutsche Volk, wie es der Reichstänker im Reichstage verkündete, hinter unserer Wehrmacht und unserer Flotte steht. Die Gaben setzen sich auch nicht bloß zusammen aus Geldspenden, sondern umfassen bereits alle möglichen Gegenstände, die denen, welchen es nicht vergönnt ist, mit der Waffe in der Hand für das Vaterland einzutreten, heute als entbehrlicher Luxus erscheinen. Gold- und Silberfaden, Goldketten und Uhren sind dargebracht worden, damit aus ihrem Erlöse die Mittel des roten Kreuzes vergrößert werden. Auch das alte Wort von 1813: Eisen für Gold ist wieder aufgelebt und schon mancher goldene Trauring ist für einen eisernen eingetauscht worden.

Der Opfermühe des deutschen Volkes in unseren Tagen setzt sich aber auch in der Hilfsbereitschaft, mit welcher sich Laufende und Abwartende zur Verfügung stellen haben, um den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften auszugleichen. Die besonders große Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für den Fall eines Krieges ist schnell und eindringlich jedem klar geworden, und mit Be-

riedigung darf man feststellen, daß von einer Gefährdung der Ernte bei uns keine Rede mehr sein kann. Die gleiche Hilfsbereitschaft gibt sich auf allen anderen Gebieten des öffentlichen wie des gewerblichen Lebens kund, und die deutschen Frauen stehen darin den deutschen Männern in nichts nach. Hat doch eine Art Wettbewerb in der Unterbringung der Kinder von einberufenen Reservisten und Landwehrmännern Platz gegriffen, und an manchem Familienheerd ist heute ein Mädchen satt, das bisher in den Zeiten des Friedens darben mußte.

Diese Opferwilligkeit des deutschen Volkes in allen seinen Kreisen hat etwas Großartiges und Erhebendes an sich. Sie ergänzt den Opfermühe unserer Truppen in einer Weise, daß man mit Recht behaupten kann, es gibt niemanden im Deutschen Reich mehr, der nicht an seinem Teile dazu beiträgt, dem Vaterlande in seiner Not zu helfen. Ein Volk, das so bereit ist, alles Gut und Blut, an die Verteidigung des Vaterlandes zu legen, darf mit Überdacht auch dem schwersten Kampf entgegengehen. Möge der Opfermühe, der heute alle Herzen so mächtig bewegt, nicht nachlassen, sondern sich noch verstärken! Denn noch stehen wir erst im Anfang der schwereren Zeiten, die uns unsere Feinde zu besperen trachten.

Für Verdienste um das rote Kreuz.

Wien, 18. August. Der Kaiser hat aus Anlaß der am 22. August bevorstehenden 50. Wiederkehr des Tages der Errichtung der Genfer Konvention ein Ehrenzeichen für Verdienste um das rote Kreuz geschaffen. Die amtliche Bekanntgabe des Stützungstextes und der betreffenden statistischen Bestimmungen dürfte am dem Erinnerungstage erfolgen. (W. L. A.)

Die Würdelosigkeit „deutscher“ Frauen gegenüber den Feinden.

Major und Intendantkommandant Breitenbach in Eberfeld erließ an sämtliche Bohnhofskommandanten folgenden Befehl:

Deutsche Frauen und Mädchen haben sich bei Durchsicht von Kriegsgefangenen teilweise würdelos benommen. Gerade Bohnhofskommandanten, in schärfster Weise einzusetzen, sobald unsere nationale Ehre durch solche Elemente angetastet wird. Auch aus Düsseldorf erhält die „Kölnische Zeitung“ darüber Klagen, daß belagerte Gefangene mit Wein und Schokolade bewirtet worden seien. Und aus gleicher Quelle wird mitgeteilt, daß auch auf dem Kölner Hauptbahnhof die Gefangenen besser verpflegt worden seien als zum Teil unsere eigenen Truppen. Für die Behandlung der Gefangenen hat der König zu gelten: So viel, daß sie nicht verhungern und ebare Ware, aber keinerlei Lederhüllen und nicht mehr als unumgänglich nötig. Man verleihe nicht, es handelt sich um Menschen, deren Volksgenossen unsere Gefangenen in Antwerpen aneinandergefesselt im Gefängnis liegen lassen und sicher nicht dafür sorgen, daß bei ihnen die Gefangenschaft anständig wie eine Erholungsfrist.

Kriegs-Allerlei.

„Det jekt mir über die Hufschuur“.

Aus dem Weihenandland wird dem „L.A.“ geschrieben: Injere im Dorf einquartierten Landwehrmänner kommen aus dem Nachbarn, wo sie eingekleidet wurden, früher bezogen zurück. Unter ihnen ist ein Berliner von erismannischem Lebensumgang; er hat noch seine schwarze Zivilhose an. „Sehn Sie, Herr Kommandant“, ruft er mir zu, „vor mir ha'm in keine Buxen! Au muß id mit Zivilheene die Hufen verlobaden. Schadt nicht, machen mir. Wat sich der Wachmeister denkt, mir 'ne Hufe zu importieren! Ausgeschossen, jist et ja ja ja!“ Am nächsten Nachmittag siehe ich wieder vor der Tür. „Wer kommt da, mit einer funkelneuen Reithose angezogen, über den Damm? Mein diere Berliner. In großen Weulen sieht die Bederne über seinen Hüften ab. Ich kann mich eines Lächelns nicht erwehren. „Au ich se bloß, Herr Kommandant“, ruft er mir zu, indem er die Hosen auseinanderzieht. „Da kann noch so'n Schwächling rin, wie id bin! Alles hätte id dem deutschen Staat stuektret, aber det er vor mir 'ne Hufe hat — nee! Det jekt mir über die Hufschuur!“ ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Opferwilligkeit in der Provinz.

In Lößberich (Kr. Halbe) eragab am letzten Sonntag eine anlässlich des Gottesdienstes erfolgte Sammlung für das rote Kreuz über 100 Mk. Wenn man bedenkt, daß dieser Ort ohne eigene Kirche wenig über 300 Einwohner hat, die fast nur kleinere Landwirte sind, so ist das ein neuer Beweis für ihre vaterländische Gesinnung.

Von der russischen Grenze.

Auf einer Feldpostkarte, die ein junger Leutnant der Mädchenpfortschule in Bitterfeld, der als Kämpfer an der russischen Grenze ist, als Galanterie an seine Kollegen schreibt, heißt es: „... Ich bin wohl der einzige aus dem Kollegium, der sich mit dem verlaunten Kussuppa zum Schlagen muß. Ist das eine Schande. Da haben sie, eine ganze Schaar, eine Patrouille überfallen und dem Seunast Gais und Rafe durchgeschlagen. Feige sind sie dabei wie Hühner. Nur wenn ich in der Wehrzahl bin, magen sie angreifen. Auch die bestigsten polnischen Schmugglerjungen greifen als Frankfurter mit in den Kampf ein. In Kalisch ist ihnen aber das Landwehr gründlich gelegt. Die Stadt brennt schon seit einigen Tagen. Wie geht es denn im Schulreibe? Ich würde gern ein Uniformstück oder eine Wäse oder einen Pelz von diesen Kofaken schicken, wenn es anginge. Sehtliche Grüße an alle Kolleginnen und Schülerrinnen meiner Klassen.“

Unfälle-Chronik.

Am Sonnabend nachmittag haben in der Eister unterhalb des Schulhofes zu Waberg die Schwestern Wagner, in einer tiefen Stelle wurde der des Schminns nicht fundige 15jährige Kurt Wagner in die Tiefe gezogen. Nach 3 Stunden wurde die Leiche geborgen.

Verunglückt im Dienste des Vaterlandes ist der Vätergenosse Otto Hoffmann aus Meimann, der, bei einem Baumrunder Arbeiter in Arbeit stehend, zu den Dienstleistungen gehörte, die er am Sonntag auf der Brücke bei Gula von einem vorüberfahrenden Zuge überfahren worden. Ein fortstehender Teil der Lokomotive ergriff den Gwehr-Feldern; der Unfälle wurde herumschleudert, fiel auf den Rücken und wurde in die Tiefe geworfen. Der Zug hielt sofort. Hoffmann hatte sich erst vor wenigen Tagen nach langem Braustande verheiratet und wollte sich in Leber selbständig machen.

Auf der Straße von Weida nach Wolfsgesäß fuhr ein Auto, in dem sich der Viehhändler Brenner und der Fleischer Geier, beide aus Gera (Th.), befanden, nachts gegen einen Baum. Die Insassen wurden mit solcher Gewalt herausgeschleudert, daß Geier sofort tot war. Brenner wurde schwer verletzt in hiesige Kranfahnen gebracht. Der Zentner kam mit leichteren Verletzungen davon.

In Lindenberg bei Erfurt schlug beim Anfahren eines Pferdes ein Kind von 10 Jahren in den Felddarsteller-Parlament 19 gegen den Unterleib. Man fuhr den Schwerverletzten nach dem Garnisonglazett in Erfurt. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt in Nordhausen eine Witwe mit vier Kindern.

In Gersdorf erkrankte die jährliche Frau in der Eister, als mit mehreren gleichaltrigen Spielgenossen ohne Aufsicht Erntedrescher in der Eister arbeitete.

Genena 5. Halle, 17. August. (Des Kriegen Wehen.) Der Mann der Arbeiterfrau P. ist in den ersten Mobilmadungslager zu seinem Artillerie-Regiment eingezogen. Es sind fünf Kinder unter 14 Jahren da. Eins ist langer Zeit krank — liegt im Krankenhaus. Die Gefangenheit, in der der Mann 10 Jahre lang gearbeitet hat, unterstügt die Frau nicht. Des Todesfalle wegen bittet sie um eine einmalige Unterstüttung. Sie wird an die Kranfahnen bewiesen. Dort wird ihr der Weibsch, daß die Kranfahnen jetzt beim Tode eines Kindes nichts gössen kann. Die Frau ist mittellos. Sie kommt zur Beratungsstelle und erhält endlich hier 20 Mk. Unterstüttung. — Auf die Bitte des Meisters Schröder in Genena in Nr. 171 der „Kölnischen Zeitung“ gingen bis jetzt ein: von Herrn Fr. Engel in Delitzsch 2 Mk., von Herrn Robo Wau und Gemahlin in Delau 250 Mk., zusammen 252 Mk. Den Weiben herzlichen Dank. Es konnte schon mancher armer Frau ihr Schicksal erleichtert werden.

In dem Aufruf war angegeben, daß am hiesigen Orte 39 Familien mit 98 Kindern durch den Ausbruch des Krieges plötzlich ihres Ernährers beraubt seien. Das war ein Artium. Herr Meier Schröder hatte nur die Familien festgestellt, die Kinder in die Schule brachten. In Wahrheit sind hier etwa 80 Familien in der Eister erben, deren Frauen insgesamt etwa 160 Kinder zu ernähren haben. Viele erhalten von den Arbeitgebern ihres Mannes gar nichts. Sie sind lebhaft auf die Reichsunterstüttung angewiesen, und die ist bis jetzt noch nicht ausgezahlt. In der Großstadt fliehen für die Unterstüttung hunderter Frauen der Arbeiter reiche Mittel aufzusammeln. In hiesigem Ort wohnen — seinem Vorortzitatier entprechend — durchwegs hunderter Familien, deren Ernährer in den Betrieben der Großstadt beschäftigt sind. Der reiche Ertrag von Gaben, der nach Halle fließt, kommt diesen abeits gelegenen Zurückgebliebenen gar nicht zugute. Der also wirkliche Kriegsnott lindern muß, sende Gaben an Meister Schröder, Genena 5. Halle, der eine Hilfs- und Beratungsstelle für die Frauen der einberufenen Arbeiter eingerichtet hat.

Ammerdorf, 17. August. (Eine achtgemähe Wohl-tätigkeits-Einrichtung) ist hier vor kurzen auf Veranlassung der Pfarrerin getroffen worden, indem die noch nicht schulpflichtigen Kinder der in den Krieg gezogenen Väter, deren Mütter auf Arbeit und Verdienst ausgehen müssen, den ganzen Tag über unter Aufsicht der Mitglieder des Jungfrauenvereins verpflegt, beaufsichtigt und beschäftigt werden. Als Raum dieses Kinderortes hat Herr Gultwirt Landmann seine kleine, heizbare Gartenkolonade unentgeltlich zur Verfügung; die Gemeinde bewilligt dazu 150 Mk. Wie bekannt, soll auch in Weesen eine ähnliche Ein-

Die Qualität

der Halleschen Zeitung zeigt sich auch in der zuverlässigen und schnellen Bekanntgabe der Kriegstelegramme und aller Begebenheiten des Kriegsschauplazes. Die Hallesche Zeitung hat seit Generationen den Ruf einer zuverlässigen und gutunterrichteten Zeitung. Sie erscheint täglich zweimal. Was die Hallesche Zeitung noch nicht kennt und eine moderne Tageszeitung lesen will, die sich durch Reichhaltigkeit, durch schnelle, zuverlässige und gründliche Berichterstattung auszeichnet, bestelle ein Probe-Abonnement.

Bezugspreis für Halle . monatlich 0.85 Mark, vierteljährlich 2.50 Mark. Bezugspreis für auswärts monatlich 1.— Mark, vierteljährlich 3.00 Mark.

Bestellungen nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen, ferner alle Postanstalten und Briefträger. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Bezugsquittung die Zeitung bis zum Letzen dieses Monats gratis geliefert.

Verlag der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen, Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62. — Fernruf 8108 und 8109.

